

In memoriam Robert H. Fischer

Von Scott H. Hendrix

Am 5. Juli 2004 verstarb der nordamerikanische Reformationshistoriker und Lutherforscher Robert Harley Fischer in Decatur (Illinois). Fischer wurde am 26. April 1918 in Williamsport (Pennsylvania) geboren. Aufgewachsen ist er in Gettysburg (Pennsylvania), wo sein Vater Michael Hadwin (1875-1938) Professor am Theologischen Seminar war. Am selben Lutheran Theological Seminary hat er dann von 1939 bis 1942 Theologie studiert, nachdem er den Bachelorgrad am Gettysburg College erworben hatte. Nach Abschluß seines Studiums ging Fischer an die Yale University, wo er 1947 bei Roland Bainton (1894-1984) über das Thema »Propter Christum in Luther's early theology« promovierte. Dem Rat seines Vaters folgend ließ er sich in den Gemeindedienst in Sunbury (Pennsylvania) berufen und dafür ordinieren. Schon 1949 wurde ihm aber der Lehrstuhl für Kirchengeschichte am Lutheran Theological Seminary in Chicago (Maywood) angeboten, das 1962 in Lutheran School of Theology in Chicago umbenannt wurde. Diesen Lehrstuhl hatte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1986 inne.

Fischer ist vor allem durch seine Arbeiten zur Theologie Luthers und zu deren Hintergrund bekannt geworden. Unter seinen Aufsätzen zu diesem Thema verdienen die Beiträge in diesem Jahrbuch über »Paltz und Luther« (LuJ 37 [1979], 9-36) und über »Luther's cause« (LuJ 52 [1985], 81-85) besondere Erwähnung. Den letzteren hatte er 1983 auf dem Lutherkongreß in Erfurt als Korreferat vorgetragen. Darüber hinaus hat Fischer einen Aufsatz über Luther als Diener der Kirche (»Ecclesiastes, Dr. Martin Luther, churchman: a theologian's viewpoint. In: Seven-headed Luther/ hrsg. von Peter Newman Brooks. LO 1983, 78-103) und eine kurze Biographie Luthers (Luther/ hrsg. von Frank W. Klos; ill. von Gustav Rehberger. Phil 1966) für die kirchliche Laienausbildung veröffentlicht.

Das gut abgerundete Bild von Luther wird in der Biographie durch eine thematische Auswahl aus seinen Schriften ergänzt. Bedeutend sind auch seine wichtigen Übersetzungen für die englischsprachige Leserschaft: Bd. 37 der nordamerikanischen Lutherausgabe »Luther's works« über den Abendmahlsstreit (Phil 1961); die Lutherbiographie von Franz Lau (Luther. LO 1963); und den großen Katechismus von Luther in »The Book of Concord« (Phil 1959 – auch separat gedruckt). Seine knapp vor der Fertigstellung verbliebene kritische Ausgabe der Streitschrift »Articulorum doctrinae fratris Martini Lutheri per theologos Lovanienses damnatorum ratio, 1521« von Jakob Latomus (1475-1544) gegen Luther wird im »Corpus catholicorum« posthum erscheinen.

Ein zweiter Schwerpunkt der Arbeit von Fischer war die Geschichte des Luthertums in Nordamerika. Unter den Werken zu diesem Themenbereich befinden sich sowohl Aufsätze über den sozialbewußten lutherischen Pastor William Passavant (1821-1894) als auch eine Gedenkschrift für den ehemaligen Kirchenpräsidenten Franklin Clark Fry (1900-1968): »Franklin Clark Fry: a palette for a portrait/ hrsg. von Robert Fischer. Gettysburg, 1972.« 1977 hat Fischer eine Festschrift für seinen Kollegen, den bekannten Forscher der syrischen Kirchengeschichte Arthur Vööbus (1909-1988), herausgebracht. Ihm selbst wurde von Kollegen und Freunden ein Sonderheft der Zeitschrift »Currents in theology and mission« – siehe unten – als Festschrift gewidmet.

Fischer hat nicht nur über die Geschichte des Luthertums geschrieben. Er hat der Kirche vielmehr auch als Teilnehmer an zwei ökumenischen Gesprächsrunden gedient: im Lutheran-Conservative Evangelical Dialogue (1980-1981) und im Lutheran-Reformed Dialog III (1981-1983). Er hat von Anfang an an allen neun Internationalen Kongressen für Lutherforschung von 1956 in Aarhus bis 1997 in Heidelberg engagiert teilgenommen. 1957/58 war Fischer Inhaber der lutherischen Tutorstelle am Mansfield College in Oxford. Als Gastprofessor hat Fischer an der Kirchlichen Hochschule in Berlin (1971/72) und am Japan Lutheran Seminary in Tokyo (1980) gelehrt. Fischer war Gründungsmitglied der Lutheran Historical Conference, der er sowohl als Vizepräsident als auch als Ratsmitglied diente. Er wurde auch in den Vorstand der American Society of Reformation Research gewählt.

Von den Theologiestudenten in Chicago wurde Fischer für seine Gutmütigkeit, tiefen Glauben, sorgfältig vorbereitete Vorlesungen und für seine Aufmerksamkeit auf den Zusammenhang zwischen Kirchengeschichte und Gemeindegarbeit geschätzt. Er wurde auch für seine Liebe zur Musik bekannt, die auf seine Studienjahre zurückging. Er hat den Studentenchor am Maywood Seminary gegründet und über viele Jahre geleitet; den Veteranenmännerchor in der Umgebung von Chicago hat er lange Zeit begleitet und dafür bisweilen auch Musik arrangiert. Drei von seinen Musikstücke sind veröffentlicht worden (1958, 1963, 1968).

Hinterblieben sind seine Frau Edna Mae (geb. Black), mit der er seit 1942 verheiratet war, und eine Tochter Susan Fischer Wade, ihr Mann und zwei Enkelkinder. Seine Asche wurden in Gettysburg begraben. Am 17. Juli 2004 wurde der Gedenkgottesdienst in seiner Gemeinde (Grace Lutheran Church) in LaGrange (Illinois) gefeiert. Die Gemeinde hatte ihm und zwei Kollegen zu Ehren schon einen Lehrstuhl am Lutheran School of Theology in Chicago gestiftet.

Bibliographie: Richard DISHNO: A dedication to Professor Robert H. Fischer. CTM 15 (1988), 488-496, mit einer ausführlichen Liste der Veröffentlichungen (493-496). Der Band enthält Skizzen von Fischer, die früher von Roland Bainton gezeichnet wurden.

Bild: Ein veröffentlichtes Porträt von Robert H. Fischer ist nicht bekannt.